

Zeitschrift: Asiatische Studien : Zeitschrift der Schweizerischen Asiengesellschaft = Études asiatiques : revue de la Société Suisse-Asie
Herausgeber: Schweizerische Asiengesellschaft
Band: 55 (2001)
Heft: 4

Artikel: Hanxue - Kaozhengxue - Quingxue : eine Begriffsabklärung
Autor: Winter, Marc
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-147563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HANXUE – KAOZHENGXUE – QINGXUE EINE BEGRIFFSABKLÄRUNG¹

Marc Winter, Universität Zürich

1. Einführung und Fragestellung

Wer sich mit der Geschichte der konfuzianischen Klassiker und ihrer Exegese beschäftigt, wird unweigerlich früher oder später auf die überragende Stellung aufmerksam, welche den Leistungen der Gelehrten der letzten kaiserlichen Dynastie Qing (1644–1911) zugestanden wird.² Speziell die textkritisch-ausgabenkritisch arbeitenden Gelehrten, die auch in den philologischen Hilfswissenschaften wie der historischen Linguistik bewandert waren, werden als Epigonen einer kritisch-wissenschaftlichen Form der Gelehrsamkeit dargestellt, welche die neokonfuzianische Gelehrsamkeit der sog. *lixue* Zhu Xis 朱熹 (1130–1200) und der *xinxue* Wang Yangmings 王陽明 (1472–1529) überwand oder zumindest entscheidend veränderte.³ Gegenstand dieses Aufsatzes soll allerdings nicht

- 1 Dieses Paper stellt die überarbeitete Version eines Vortrags dar, den ich am 21. Juni 2001 im Rahmen der “3. Schweizerischen Nachwuchstagung der Asienwissenschaften” gehalten habe. In der mündlichen Version wurden neben den hier besprochenen Begriffen auch die etwas selteneren Ausdrücke *shixue* 實學 und *puxue* 樸學 behandelt. Aufgrund redaktioneller Vorgaben betreffend die Länge der schriftlichen Version mussten diese Teile leider entfallen.
- 2 In praktisch der gesamten Sekundärliteratur des 20. Jhds. wird der qingzeitlichen Schriftgelehrsamkeit eine Schlüsselstellung zugesprochen, was die Erforschung der Klassiker, aber auch der Geschichtswerke und der Philosophen angeht. Diese Rezeption beginnt mit dem Kapitel “qing ru” in Zhang Binglins (1869–1936) *Qiu Shu* 鬍書 und geht weiter mit Liang Qichaos (1873–1929) Werk *Qingdai Xueshu Gailun* 清代學術概論 und verschiedenen Arbeiten Hu Shis, deren einflussreichste im Westen wohl das Werk *The Chinese Renaissance* darstellen dürfte. Unter den abendländischen Forschern sei vor allem Benjamin Elman erwähnt, dessen Monographie *From Philosophy to Philology* stellvertretend für viele Arbeiten erwähnt sei.
- 3 Die Frage, ob mit der neuen qingzeitlichen Gelehrsamkeit der Neokonfuzianismus überwunden oder verändert wurde, ob diese sich also als Brechung mit, bzw. Weiterentwicklung von, jenem versteht, wurde bereits heftig diskutiert. Bei der Beantwortung dieser grundsätzlichen Frage gibt es zwei Auffassungen, nämlich dass es wesentlich verschiedene Gedankengebäude seien, wenn sie auch auf dem gemeinsamen Fundament der konfuzia-

die Einschätzung der qingzeitlichen Gelehrsamkeit sein. Vielmehr soll auf den kommenden Seiten versucht werden, die Bezeichnungen für die qingzeitliche Gelehrsamkeit zu differenzieren.

Nachdem die Gelehrten gestorben waren, welche die Mingdynastie noch erlebt hatten und die als sog. Mingloyalisten den Dienst unter den mandschurischen Herrschern der Qing verweigert hatten, trat im 18. Jh. eine neue Generation von Gelehrten auf die Bühne der Geschichte. Für diese war die Kritik am mingzeitlichen *xinxue*-Neokonfuzianismus nicht mehr so zentral wie für die Gelehrten des 17. Jh.⁴ Vielmehr orientierten diese sich an den enorm einflussreichen Studien Yan Ruoqus 閻若璩 (1636–1704) und Hu Weis 胡渭 (1633–1714).⁵ Diesem Beispiel nacheifernd wandten sie sich der Textkritik zu und der Exegese, indem sie versuchten, die Klassiker, aber auch die Dynastiegeschichten und die nichtkonfuzianischen Denker der Vorqinzeit neu zu verstehen. Zur Unterscheidung nenne ich diese Gelehrten im Weiteren die “textkritischen Gelehrten” und stelle sie den “neokonfuzianischen Gelehrten” gegenüber. Mit “Neokonfuzianismus” ist im Rahmen dieses Aufsatzes die im Chinesischen

nischen Klassiker aufbauten. Diese Sichtweise geht auf die Arbeiten Liang Qichao und Hu Shis (1891–1962) zurück. Die zweite, bei Qian Mu (1895–1990) und Feng Youlan (1895–1990) festzumachende Auffassung, versteht die Vertreter der neuen Gelehrsamkeit als Reformatoren, welche den Neokonfuzianismus kritisch beurteilen und seine Schwachpunkte verbessern wollten.

Zur Frage der Verknüpfung zwischen qingzeitlicher und songzeitlicher Gelehrsamkeit im engeren philologischen Sinn vgl. ELMAN 1977, 105–110 und YÜ Ying-shih 1975, 114.

4 In der Regel werden als Exponenten dieser Kritik die textkritischen Gelehrten Wang Fuzhi 王夫之 (1619–1692), Gu Yanwu 顧炎武 (1613–1682) und Huang Zongxi 黃宗羲 (1610–1695) genannt. Zur selten thematisierten Kritik an der *xinxue* vom Standpunkt der *lixue* aus vgl. CHANG 1962, 2:Kap. 13.

5 Yan und Hu konnten in ihren Studien *Shang Shu Guwen Shuzheng* 尚書古文疏證 von 1745 (Erstdruck, zirkulierte zuvor in Manuskriptform), bzw. *Yi Tu Ming Bian* 易圖明辨 von 1706 (fertiggestellt in 1700) belegen, dass wichtige Teile des konfuzianischen Kanons, auf denen die song- und mingzeitliche Exegese des *Shang Shu* und des *Yi Jing* aufgebaut hatte, Fälschungen oder vielmehr spätere Produkte waren als angenommen worden war. Dadurch entzogen sie dem Neokonfuzianismus ein Stück weit den argumentativen Boden und schwächten die dort geleistete Exegese.

Beide Werke bauten auf Vorläufern auf, brachten aber durch konsequenten Einsatz textkritischer Mittel ihr Vorhaben zum Erfolg. Die Hinwendung zu textkritischer Arbeit in der Qing wird in der Regel mit dem Erfolg dieser beiden Werke begründet (vgl. LIANG Qichao, Kap. 5; ELMAN 1977, 105).

allgemein *lixue* 理學 genannte Lesart des Neokonfuzianismus in der Tradition Cheng Yis 程頤 (1033–1107) und Zhu Xis gemeint.⁶

Schon bei oberflächlicher Betrachtung des Gegenstandes wird man auch darauf aufmerksam, dass die qingzeitliche Gelehrsamkeit mit unterschiedlichen Begriffen bezeichnet wird. Der neokonfuzianische Gelehrte Tang Jian 唐鑑 (1778–1861) unterscheidet in seinem Werk *Guochao Xuean Xiaoshi* 國朝學案小識 (später: *Qing Xuean Xiaoshi* 清學案小識) von 1845 die neokonfuzianischen Gelehrten von den textkritischen, indem er erstere in der Kategorie *dao-xue* 道學 aufführt, letztere in der Kategorie *jingxue* 經學 (Tang Jian 1935, 1–10). Was er *jingxue*⁷ nennt, wird von anderen Autoren mit folgenden Bezeichnungen versehen: *hanxue*, *kaozhengxue*,⁸ *puxue*,⁹ *shixue*¹⁰ und sogar *qingxue*.¹¹

- 6 Die songzeitlichen Neokonfuzianer in der Tradition Chungs und Zhus nannten ihre Gelehrsamkeit *daoxue* 道學, was später als Bezeichnung für die *xinxue* und für die *lixue* verwendet wurde. Da die *xinxue* ab dem 18. Jh. so gut wie keine Rolle mehr spielte, wird *lixue* hier mit Neokonfuzianismus gleichgesetzt.
- 7 *Jingxue* 經學, also die “Klassikerwissenschaft” oder “Klassikergelehrsamkeit” wird auch von Pi Xirui 皮錫瑞 (1850–1908) verwendet. Der Ausdruck ist relativ neutral, doch er unterschlägt die Anstrengungen von manchen textkritischen Gelehrten wie Wang Ming-sheng 王鳴盛 (1722–1798) oder Qian Daxin 錢大昕 (1728–1804) im Bereich der Dynastiegeschichten und diejenigen von Yu Yue 俞越 (1821–1907) im Bereich der Philosophen der Vorqinzeit.
- 8 *Kaozhengxue* und *hanxue* sollen als Gegenstand dieses Aufsatzes hier nicht weiter erörtert werden.
- 9 Der Begriff *puxue* 樸學 entstammt dem *Han Shu*, nämlich der Biographie des Ouyang Sheng 歐陽生, und bezeichnet dort die Klassikergelehrsamkeit mit Bezug auf das *Shang Shu* (*Han Shu* 88/3603). Seither wurde der Begriff immer wieder verwendet, um die Klassikergelehrsamkeit der Konfuzianer zu bezeichnen. Liang Qichao verwendet den Terminus als Sammelbezeichnung für die textkritische Gelehrsamkeit. Er zitiert in Kapitel 13 seines *Qingdai Xueshu Gailun* 10 Prinzipien der Herangehensweise an die Schriften und fasst zusammen: “The scholars of those days prided themselves on this kind of intellectual method and styled their [learning] ‘sound learning’ [*puxue*; M.W.]. The core of their study was the classics and auxiliary studies such as philology, followed in order by history, astronomy and mathematics, geography, phonology, music, bronze inscriptions, collation, cataloguing etc.” (LIANG Qichao 1998, 48; LIANG Ch’i-ch’ao 1959, 68).
- 10 Wie mit *puxue* ist auch mit *shixue* 實學 generell die konkrete Gelehrsamkeit gemeint, die sich wie von den metaphysischen Spekulationen der mingzeitlichen *xinxue* abgrenzt. Das Problem bei dem Begriff ist, dass er tief in der neokonfuzianischen Philosophie verwurzelt ist. Zunächst bilden *shi* 實 und *xu* 虛 ein komplementäres Begriffspaar seit Zhang Zai (vgl. FUNG Yu-lan 1953, 478–482) und die Neokonfuzianer haben stets in ihrer Kritik am Buddhismus genau diese “Leere” des Buddhismus kritisiert und ihr ihre eigene Konkretheit entgegengehalten (für *xu* und *shi* als buddhistisches Begriffspaar vgl. ebd. 238–239). Dieses

Meistens werden diese Begriffe aber undifferenziert und als praktische Synonyme verwendet. Als Beleg hierfür sei die von Fang Zhaoying verfasste Biographie des oben zitierten Gu Yanwu in Arthur W. Hummels Standard-sammlung von Biographien qingzeitlicher Personen zitiert. Es heisst dort:

In their search for new evidence the Ch'ing classicists discovered that scholars of the Han dynasty had studied the ancient texts successfully without benefit of *Li-hsüeh* [...]. A study of the views of Han was alluring because, those scholars, being 'not far from antiquity,' presumably had a firmer grasp on the ancient texts. Because of this emphasis on Han commentaries the school which arose under Ku Yen-wu's influence came later to be known as the 'School of Han Learning' (*Han-hsüeh p'ai* 漢學派), and the type of scholarship which it espoused came to be designated *Han-hsüeh*, to differentiate it from the *Sung-hsüeh* mentioned above. The *Han-hsüeh* school is also known as *Chêng-hsüeh* 鄭學 because it especially admired the annotations to the Classics made by Chêng Hsüan [...]; and also as *P'u-hsüeh* 樸學, or school of 'unadorned learning', for its advocacy of research in preference to literary elegance or philosophic speculation. The school came to stand for the inductive method of research, known as *k'ao-chü* 考據, or *k'ao-chêng* (證), as applied to

Begriffspaar wird herangezogen, wenn es darum geht, eine philosophische Schule als irrelevant abzukanzeln, um dadurch die eigene Philosophie aufzuwerten. So kritisierten die songzeitlichen Neokonfuzianer die buddhistische Gelehrsamkeit, und genau so wurde er auch zu Beginn der Qing verwendet, um die Lehren der *xinxue* zu diskreditieren. Er wurde also nicht in der Qing neu geprägt, sondern übernommen.

Auch das Binom *shixue* geht auf den songzeitlichen Neokonfuzianismus zurück, namentlich auf Zhu Xi, und zwar aus seinem Kommentare zum *Zhong Yong*. Er macht dort eine Aussage über Cheng Yi. Offenbar ist *shi* hier im Zusammenhang des komplementären Begriffspaares *xu* und *shi* zu verstehen.

- 11 Liang Qichao verwendet *qingxue* als selbstverständliche Bezeichnung für die textkritischen Gelehrten (LIANG 1998, Kap. 19). Hsü übersetzt es als "Ch'ing learning" (LIANG Ch'i-ch'ao 1959, 76). Der Terminus erscheint selten in Buchtiteln, aber er ist in Texten anzutreffen. Weit verbreitet ist zudem der Ausdruck *qingdai xueshu* 清代學術, der sich als "qingzeitliche Gelehrsamkeit" übersetzen lässt. Beide Bezeichnungen unterschlagen alle anderen Bemühungen von Schriftgelehrten, neben dem Neokonfuzianismus auch die der daoistischen oder buddhistischen Gelehrten, indem die textkritische Gelehrsamkeit mit den gelehrten Leistungen der ganzen Dynastie gleichgesetzt wird. Angesichts der Tatsachen, dass Zhu Xi bis zum Schluss der Dynastie eine Ahnentafel im Konfuziustempel gleich neben den 12 direkten Schülern hatte und dort Opfer erhielt, und dass seine Kommentare zu den Klassikern für die Beamtenprüfungen verbindlich blieben, ist das sicherlich eine unzutreffende Charakterisierung.

Qian Mu schreibt in seinem *Guoxue Gailun* 國學概論 zu Beginn des Kapitels über die qingzeitliche Gelehrsamkeit "Wer über die qingzeitliche Gelehrsamkeit spricht, der kommt nicht umhin, ihre textkritische Prüfung der 'Klassikerwissenschaften' zu preisen. Das ist unumgänglich." Wenn er diesen Befund auch im Folgenden noch etwas einschränkt, so bleibt es doch eine Gleichsetzung der Dynastie mit der Textkritik.

those fields in which Chinese scholarship was then primarily interested, namely, historical and textual criticism, phonetics, and etymology.”¹²

Die Begriffe *kaozhengxue* und *hanxue* nehmen in der Forschung eine Vormachtstellung ein. Sie sollen nun etwas genauer betrachtet werden. Dabei soll speziell der Prozess, den Fang hier diffus als “came to be designated *Hanhsüeh*” beschreibt, hinterfragt werden. M.E. kann ein besseres Verständnis der Begriffe und ihrer Implikationen dazu führen, den Blick auf die vielschichtige und dynamische Geistesgeschichte der Qing zu schärfen.

2. Kaozhengxue

Der Terminus *kaozhengxue* ist in den zeitgenössischen Schriften der Bewegung als solcher nicht anzutreffen. Geläufig ist hingegen der Ausdruck *kaozheng*. Bei einem Gegner der Bewegung, Fang Dongshu 方東樹 (1772–1851), finden wir etwa zu Beginn seines Vorworts zu *Hanxue Shangdui* 漢學商兌 von 1824 die Aussage: “In jüngerer Zeit gibt es solche, welche *hanxue* und *kaozheng* betreiben.”¹³ Der vielleicht bekannteste Gelehrte des 18. Jh., Dai Zhen 戴震 (1723–1777) hat eines seiner Werke, eine Überarbeitung des mathematischen Werkes *Wu Jing Suanshu*, mit dem Titelzusatz *kaozheng* versehen und nannte es *Wu Jing Suanshu Kaozheng* 五經算術考證.¹⁴

Neben *kaozheng* wird der synonyme Ausdruck *kaojuxue* 考據學 verwendet.¹⁵ So lesen wir bei Jiang Yong 江永 (1681–1762), dem Lehrer Dai

12 Vgl. HUMMEL 1934–44, 423

13 “近世有爲漢學考證者[...]” vgl. *Hanxue Shicheng Ji* 1998, 235.

14 Vgl. DAI Zhen 1994–97, 5:301–307. Sonst taucht der Zusatz *kaozheng* in Werktiteln relativ selten auf. Unter den 391 Titeln des *Huang Qing Jing Jie Zheng Xu Bian* 皇清經解正續編 gibt es nur neun mit der Titelspezifikation *kaozheng* (vgl. CHEN Jiuzhi und XIE Huixian 1992). Weitaus häufiger ist in Buchtiteln die “Prüfung und Richtigstellung” *kao zheng* 考正 anzutreffen oder die “Prüfung auf Unterschiede” *kao yi* 考異. Ebenfalls häufig bei “textkritischen” Buchtiteln anzutreffende Bezeichnungen sind *shuzheng* 疏證 oder *yizheng* 義證.

15 Lin Qingzhang zitiert in seiner Studie Gao Ming mit der Aussage: “Die sogenannte Lehre des Prüfens und Belegens (*kaoju*), die auch Lehre des Prüfens und Beweisens (*kaozheng*) genannt wird, ist eine Forschungsmethode, mit der nach der Wahrheit der Dinge gesucht wird, [...]” “所一考據之學，又稱考證之學，是一種求真象的學術” (LIN Qingzhang 1986, 2). Etwas später zitiert er Duan Yucai 段玉裁 (1735–1815), einen der Protagonisten der *kaozhengxue*, der den Ausdruck *kaohe* 考覈 verwendet, der auf Yan Zhitui 顏之推 (531–nach 590) zurückgeht.

Zhens in den naturwissenschaftlichen Aspekten seines Denkens, folgende Aussage: “Wenn man historischen Realia wie Personen, Sternbilder oder Zahlen, Verwaltungsdokumenten oder Administrativem nachgeht, so sollte man zur Verifizierung (*kao*) stets eine Grundlage (*ju*) haben.”¹⁶

Dieser den kleinen Detailfragen im Umgang mit Texten verpflichtete Ansatz lässt sich aber schon vor der Qingzeit ausmachen. Einerseits gibt es in der Songzeit Personen wie Wang Yinglin 王應麟 (1223–1296) oder auch Zhu Xi, deren Arbeit den späteren Postulaten der Qing entsprechen, andererseits hat die qingzeitliche Textkritik nicht ohne Vorgeschichte begonnen. In seiner ausgezeichneten Monographie zur mingzeitlichen *kaojuxue* kommt der taiwanische Forscher Lin Qingzhang 林慶彰 zum Schluss, dass es sich bei *kaoju* um einen methodischen Begriff handelt, und dass die damit in Zusammenhang gebrachte, auf Evidenzen beruhende Herangehensweise an die Klassiker ein stets in der chinesischen Geschichte der Gelehrsamkeit anzutreffendes Phänomen darstellt, das auf keinen Fall nur auf die Qingzeit beschränkt war. Zudem stellt er unzweifelhaft fest, dass die Anstrengungen der mingzeitlichen textkritischen Forscher wie Yang Shen 楊慎 (1488–1559), Chen Di 陳第 (1541–1617), Hu Yinglin 胡應麟 (1551–1602), Jiao Hong 焦竑 (1541–1620) oder Fang Yizhi 方以智 (1611–1671) den Weg für die qingzeitliche Textkritik erst geebnet und einen Teil ihrer Forderungen vorweggenommen haben.¹⁷

Mit *kaozhengxue* ist mithin keine Schule im engeren Sinne einer Lehrtradition gemeint, welche von Lehrern auf Schüler übergeht, oder die sich geographisch von anderen, konkurrierenden Schulen absetzt, sondern eine methodische Grundüberzeugung, welche die Herangehensweise an die klassischen Texte determiniert. So lässt sich auch erklären, weshalb Yao Nai 姚鼐 (1732–1815) – Lehrer des oben genannten Fang Dongshu und ebenfalls Anhänger des Neokonfuzianismus und somit der textkritischen Gelehrsamkeit gegenüber eher kritisch eingestellt – *kaozheng* als einen der Eckpfeiler der Gelehrsamkeit bezeichnet.¹⁸

Dass *kaozheng* nicht auf die Beschäftigung mit den Klassikern beschränkt blieb, ist ebenfalls evident. Elman zitiert Wang Mingsheng 王鳴盛 (1722–

16 “考歷史之名物、象數、典章制度，實有據者也。” zitiert nach LIN Qingzhang 1986, 1; meine Übersetzung; M.W.

17 LIN Qingzhang 1986, 589–591.

18 “鼐嘗論學問之事有三端焉：曰義理也、考證也、文章也。” “Wenn ich versuchen sollte, etwas über die Beschäftigung der Schriftgelehrten auszusagen, dann gibt es dabei drei grundlegende Aspekte: die moralischen Prinzipien, die Textkritik und die literarische Form.” YAO Nai 1982, 61.

1798) und Qian Daxin 錢大昕 (1728–1804) als Kritiker an Hui Dong und Dai Zhen, weil diese die Dynastiegeschichten nicht wichtig genug nähmen.¹⁹

Mit *kaozheng* lässt sich also ein methodischer Ansatz beschreiben, der weder zeitlich noch thematisch oder von der Schulrichtung her eingeschränkt ist. Nichts desto trotz rührt die intellektuelle Virulenz des Ausdrucks als Denomination einer methodischen Grundhaltung von ihrem Gebrauch in der Qingzeit. Es ist daher m.E. korrekt und zutreffend, die textkritische Gelehrsamkeit in der Qingzeit des mittleren 17. bis 19. Jh. als *kaozheng*-Gelehrsamkeit zu bezeichnen oder als *kaozhengxue*.

Unzutreffend wäre eine Bezeichnung wie *kaozheng*-Schule (*kaozheng pai* 考證派). Wie Elman in seinem Aufsatz von 1981 deutlich macht, ist die Einteilung in "Schulen" ein heikles Thema, das sehr schnell sehr unübersichtlich wird, weil Zugehörigkeit zu oder Ausschluss von einer Schule oftmals undurchsichtigen Regeln unterworfen ist. Wie Elman dort weiter beschreibt, kann *kaozheng* als verbindendes Element mehrerer Schulrichtungen gesehen werden, die zum Teil durchaus divergierende Ansichten zu den Klassikern und der Entwicklung des Konfuzianismus aufweisen. So ist die der Gegend von Changzhou zugerechnete Neutextschule um Zhuang Cunyu 莊存與 (1719–1788) methodisch zur *kaozheng*-Gelehrsamkeit zu rechnen.²⁰ Textkritik wird somit zum verbindenden Element verschiedener Strömungen in unterschiedlichen Gegenden.

3. Hanxue

Der neben *kaozhengxue* häufigste Ausdruck für die textkritische Gelehrsamkeit der Qingzeit ist *hanxue*. *Hanxue* wird vor allem in den chinesischen Quellen sehr häufig verwendet. Dieser Begriff ist m.E. ausgesprochen problematisch, wie ich im Folgenden zu zeigen versuchen werde. Der Begriff wird meistens verwendet, um die textkritische Gelehrsamkeit in Abgrenzung zum Neokonfuzianismus zu bezeichnen.²¹ Dieser wird dann *songxue* 宋學 genannt und die

19 ELMAN 1984, 73.

20 ELMAN 1981, 14-15.

21 Als Beleg hierfür sei Hiromu Momoses Biographie von Hui Shiqi in Hummels Enzyklopädie zitiert, wo es heisst: "While he was thus able to develop the theory of the school of Han Learning advocated by Ku Yen-wu, his critical technique lacked the perfection of his son, Hui Tung, who followed him in the same field." (Hummel 1943-44, 357) Nach meinem bisherigen Erkenntnisstand ist die Zuordnung von "Han Learning" (also *hanxue*) zu Gu

Parallelität der Begriffe *hanxue* und *songxue* hat zu ihrer weit verbreiteten Verwendung innerhalb der Forschungsliteratur geführt.

Hanxue hat eigentlich zwei Bedeutungen: eine engere und eine weiter zu fassende. Während letztere die textkritische Gelehrsamkeit der Qingzeit allgemein meint, steht die engere Bedeutung für eine bestimmte Auffassung von Gelehrsamkeit. In der Literatur ist oftmals die Rede von mehreren Schulrichtungen (*xuepai* 學派) innerhalb der textkritischen qingzeitlichen Gelehrsamkeit. Die beiden am meisten mit dem neuen Stil in Verbindung gebrachten Schulrichtungen sind die der Gelehrten um Dai Zhen aus Anhui, welche in der Literatur als "Anhui-Schule" (*wanpai* 皖派) zusammengefasst werden und diejenige um die in Suzhou ansässige Familie Hui, konsequenterweise "Suzhou-Schule" (*wupai* 吳派) genannt. Die chinesischen Quellen jüngerer Datums tendieren dazu, die Unterschiede zwischen beiden Schulen zu minimieren, während die westlichen Quellen die Differenzen stärker betonen.²²

Die m.E. durchaus existierende Differenz zwischen diesen Schulen liegt bei etwas näherem Hinsehen jenseits ihrer Überzeugung der Wichtigkeit der Textkritik. Offensichtlich gab es tatsächliche methodische Unterschiede. Während die Gelehrten um Dai Zhen strikt textkritisch arbeiteten und möglichst präzise Quellen aus der chinesischen Geschichte verwendeten, auch wenn diese aus der Tangzeit oder der Wei-Jin stammten, beschränkten sich die Gelehrten um die Familie Hui auf Quellen aus der Hanzeit.²³

Elman beschreibt die Beziehung zwischen *kaozhengxue* und *hanxue* wie folgt: "Although it is accurate to describe seventeenth-century scholars as

Yanwu eine starke Simplifizierung der Situation. Nur im Vorwort zu Hummels Werk schreibt Hu Shi 胡適 (1891–1962): "... can see a new intellectual movement, *generally but not quite accurately* known as the Movement of Han Learning" (ebd. V, meine Hervorhebung; M.W.).

22 Qian Mu stellt die Entwicklung anders dar. Nach seiner Darstellung hat sich die *hanxue* entwickelt und diese teilte sich dann in zwei Schulen, die *wanpai* und die *wupai*: "漢學之興，蓋分二派：一自吳之蘇州，一自皖之徽州。" (Qian Mu 1995, 270) Hier ist *hanxue* mit der textkritischen Gelehrsamkeit gleichzusetzen.

23 Es gibt zur Verdeutlichung dieser Beschränkung und Fixierung auf die Hanzeit einen Slogan Hui Dongs, welcher diese Hingabe an die hanzeitliche Gelehrsamkeit dokumentiert. Dieser wird bei Liang Qichao leider ohne Angabe der Quelle zitiert: "Was auch immer alt ist, ist auch korrekt, was auch immer aus der Hanzeit stammt, ist gut 凡古皆真，凡漢皆好" (LIANG Qichao 1998, 31). Die Beschränkung auf die Quellen der Hanzeit ging mit einer bemerkenswerten Kritiklosigkeit gegenüber Dokumenten aus jener Zeit einher. Die hanzeitlichen Dokumente wurden unter allen Umständen als autoritativ angesehen und somit wurden viele hanzeitliche Dokumente gesucht. Dies führte zu einem erneut erwachten Interesse an den apokryphen *chenwei*-Texten 讖緯 aus der Hanzeit.

precursors of Han learning because they rejected Neo-Confucian sources in favor of earlier Han dynasty materials, the label ‘Han Learning’ tends to obfuscate as much as it reveals. Strictly speaking, Han Learning denotes a school of scholarship that came into fashion in Soochow with Hui Tung (1697–1758) in the eighteenth century. Although such scholarship played a significant role in the rise of evidential studies in Kiang-nan [d.i. das Gebiet südlich des Yangzi-Flusses zwischen den heutigen Städten Nanjing und Shanghai, das damalige Zentrum der Gelehrsamkeit; M. W.], Han Learning did not monopolize *k’ao-cheng* techniques. New Text scholars in Ch’ang-chou, for example, were certainly part of the movement that stressed evidential research. [...] Tai Chen and members of the Wan school in Anhwei offered a major critique of the Soochow Han-Learning school. Tai’s followers pointed out that Hui Tung preserved Han Learning intact rather than focusing on the question of what was true. Tai and his followers inherited the *kao-cheng* techniques of Han Learning and applied them with rigorous exactness to the study of phonological changes, etymology, textual criticism, mathematics, and astronomy. Tai, according to his students, taught that all sources, even Han sources, were subject to criticism. The goal of Tai’s scholarship was verifiable truth and not the preservation of Han Learning.”²⁴

Die beiden zentralen Figuren der Suzhou-Schule waren Hui Shiqi 惠士奇 (1671–1741) und sein Sohn Hui Dong 惠棟 (1697–1758), laut Elman “the creator of the slogan ‘Han Learning’...”.²⁵ Tatsächlich war Hui Dong auch der am meisten zu vernehmende Gelehrte der Generation, aber bei weitem nicht der einzige. Zang Lin 臧琳 (1650–1713) etwa vertrat eine Generation vor Hui Shiqi bereits die Ansicht, dass die Kommentare der Tang und Han denen der Song überlegen seien und trat für eine Rückkehr zur Han ein: “必以漢注唐疏爲主” (“Es ist unbedingt nötig, von den hanzeitlichen Kommentaren und den tangzeitlichen Subkommentaren als wichtigste Quelle auszugehen”).²⁶

Der Rückgriff auf hanzeitliche Quellen war also ebensowenig eine von Hui Dong eingeführte Neuerung wie die Forderung nach oder die Anwendung von textkritischen Methoden. Lediglich eine erneuerte Auseinandersetzung mit der hanzeitlichen Exegese gingen von Hui Shiqi und speziell Hui Dong aus. So verfasste Hui Dong mehrere Werke über die hanzeitliche Exegese zum *Yi Jing* 易經, dem sein besonderes Interesse galt.

24 ELMAN 1984, 59.

25 ELMAN 1984, leider ohne Beleg, S. 134.

26 YANG Xiangkui 1994, 3:393.

Doch wie steht es mit dem Ausdruck *hanxue*, dem ja hier besondere Aufmerksamkeit zukommt? Im Vorwort zu seinem *Yi Hanxue* 易漢學 lesen wir: “Die *Sechs Klassiker* wurden in der Zeit von Konfuzius festgelegt, in der Qinzeit verbrannt, in der Han [erneut] überliefert. Die hanzeitliche Gelehrsamkeit (*hanxue*) ist schon lange untergegangen. Einzig zu den beiden Klassikern der *Lieder* und der *Riten* wurde [die Exegese] von [den Brüdern] Mao und Zheng [Xuan 鄭玄 (127–200)] erhalten. Das *Chun Qiu* wurde von Herrn Du [Yu 杜預 (222–284)] in Unordnung gebracht und das *Shang Shu* wurde vom gefälschten [Kommentar des] Herrn Kong [Anguo 孔安國] in Unordnung gebracht. Das *Yi Jing* wurde von Herrn Wang [Bi 王弼 (226–249)] in Unordnung gebracht. [...] Obwohl die *hanxue* schon lange untergegangen ist, so ist sie doch noch nicht vollständig untergegangen.”²⁷ Hui Dong verwendet hier zweimal den Begriff *hanxue*, und beide Male meint er damit unzweifelhaft die Klassikerexegese der Östlichen Hanzeit. Dieser Befund ist doch zumindest erstaunlich.

Wenn also der anerkannte Grossmeister der *hanxue* mit “*hanxue*” nicht seine eigene Form der Gelehrsamkeit meint, sondern das verehrte Vorbild der hanzeitlichen Gelehrsamkeit, wie kam es dann, dass *hanxue* als Bezeichnung nicht nur für die Suzhou-Schule der qingzeitlichen Gelehrsamkeit, sondern sogar für die gesamte textkritische Strömung allgemein verwendet wurde?

M.E. ist der Grund hierfür in einem Fall tendenziöser Historiographie zu sehen. Im frühen 19. Jh. verfasste Jiang Fan, ein Gelehrter in der Tradition Hui Dongs,²⁸ ein Werk von bis heute überragendem Einfluss auf die intellektuelle Geschichtsschreibung der Qingzeit. Sein 1812 verfasstes Werk *Guochao Hanxue Shicheng Ji* 國朝漢學師承記 (*Aufzeichnungen über die Lehrtraditionen der Hanxue in unserer Dynastie*) enthält in 40 Kapiteln die Biographien von 57 Gelehrten.²⁹ Gewisse Personen werden in einem eigenen Kapitel aufgeführt, andere bei ihrem Lehrer oder – etwa im Falle Hui Dongs – bei ihren gelehrten

27 “六經定於孔子，燬於秦，傳於漢。漢學之亡久矣。獨詩、禮二經猶存毛、鄭兩家。春秋爲杜氏所亂，尚書爲僞孔氏所亂，易經爲王氏所亂。[...] 漢學雖亡而未盡亡也。” Vgl. SKQS, Jing Bu, *Yi Hanxue*, ‘xu’.

28 Jiang Fan 江藩 (1761–1831) war ein Schüler von Yu Xiaoke 余蕭客 (1729–1777) und Jiang Sheng 江聲 (1721–1799), die ihrerseits beide direkte Schüler von Hui waren (vgl. HUMMEL 1943-44, 137-138).

29 Laut HUMMEL 1943-44, 138 sind es nur 56 Biographien. Das Werk wurde 1818 publiziert und von Jiangs Freund und Förderer, dem damaligen Generalgouverneur von Guangdong und Guangxi, Ruan Yuan 阮元 (1764–1849), mit einem Vorwort versehen. Seit dem Ende der Dynastie wird es in der Regel nur noch *Hanxue Shicheng Ji* genannt. Manche Ausgaben hängen an das Werk Jiangs andere Buch zur intellektuellen Geschichtsschreibung an mit dem Titel *Guochao Songxue Yuanyuan Ji* 國朝宋學淵源記.

Vorfahren. Das Werk knüpft formal an Huang Zongxis *Ming Ru Xuean* 明儒學案 oder an andere Sammlungen von Gelehrtenbiographien an, welche wiederum auf die aus den Dynastiegeschichten etablierte Form biographischer Geschichtsschreibung zurückgreifen.

Im Zusammenhang mit der Fragestellung dieses Aufsatzes ist interessant, dass Jiang Biographien von Gelehrten aufführt, die mit Hui Dong und der *hanxue* im engeren Sinn nichts zu tun hatten.³⁰ Indem Jiang diese Gelehrten alle unter die Schulbezeichnung *hanxue* subsumiert, bläht er seine eigene Schule künstlich auf. Deshalb schlug ihm Gong Zizhen 龔自珍 (1792–1841) nach der Lektüre einer Manuskriptversion des Textes vor, den Titel in *Jingxue Shicheng Ji* 經學師承記 abzuändern.³¹ Indem Jiang diesen Ratschlag offensichtlich nicht berücksichtigte, definierte er den Terminus *hanxue* um und schuf eine Schulbezeichnung, welche die Anciennität und damit Autorität der Handynastie für sich beanspruchte. Gleichzeitig denunzierte er den Neokonfuzianismus als *songxue*. In einer Kultur wie der chinesischen, die das goldene Zeitalter im frühen Altertum sieht, muss der Rückgriff auf die damals 1600 Jahre zurückliegende Hanzeit die Orientierung an der nur 600 Jahre zurückliegenden Songzeit überflügelt haben. Mit seinem Bestehen auf den Termini *hanxue* und *songxue* vermochte Jiang Fan daher den Forschungsgegenstand und die -methoden der neokonfuzianisch ausgerichteten Gelehrten gegenüber derjenigen der textkritisch ausgerichteten herabzusetzen.

Daher ist es unbedingt vonnöten, den Gebrauch der Termini *hanxue* und *songxue* kritisch zu hinterfragen. In der modernen Sinologie sollten die Grabenkämpfe qingzeitlicher Gelehrter festgehalten, eingeschätzt und beschreibend nachgezeichnet werden, aber sie sollte sich davor hüten, in den Streit konkurrierender Flügel des Konfuzianismus hineingezogen zu werden. Daher sollten die von Beginn weg nicht neutralen Begriffe *hanxue* und *songxue* nur unter deutlichem Vorbehalt oder besser gar nicht verwendet werden. Eine Ausnahme ist freilich, wenn damit die Suzhou-Schule um Hui Dong gemeint ist. Aufgrund

30 In die Sammlung wurden etwa die heute als Gründer der textkritischen Gelehrsamkeit verehrten Huang Zongxi und Gu Yanwu erst nachträglich aufgenommen, weil sie selbst von Jiang als zu weit von der *hanxue* entfernt aufgefasst wurden (Pi Xirui 1959, 305). Aber auch Gelehrte wie Kong Guangsen 孔廣森 (1752–1786), der sich in seiner Gelehrsamkeit zwar an den Postulaten der *kaozhengxue* orientierte, der aber mit seiner Bearbeitung des *Gongyang*-Kommentars zum *Chunqiu* sich weder inhaltlich noch methodisch auf die Östliche Hanzeit beschränkte, und andere wurden aufgenommen. Ein Beispiel für einen Anhänger der *kaozhengxue*, der mit der *hanxue* nicht in Verbindung gebracht werden sollte, ist der Editor des *Si Ku Quan Shu*, Ji Yun 紀昀 (1724–1805).

31 Vgl. hierzu YANG Xiangkui 1994, 8:342.

der oben festgestellten Umstände halte ich die Bezeichnung *kaozhengxue* oder *kaozheng*-Gelehrsamkeit für die textkritisch ausgerichteten Anstrengungen der Gelehrten für zutreffend und neutral. Entsprechend sollte für die neokonfuzianische Gelehrsamkeit der Terminus *songxue* vermieden werden. Statt dessen sind nach meinem bisherigen Erkenntnisstand die Bezeichnungen *daoxue* für den Neokonfuzianismus allgemein und *lixue* oder *xinxue* für die Benennung der zwei eingangs erwähnten Ausrichtungen der *daoxue* zu verwenden.

Bibliographie

CHANG, Carsun

1962 *The Development of Neo-Confucian Thought* (2 Vols.). New York: Bookman Associates.

CHEN, Jiuzhi 陳木正治; XIE Huixian 謝慧暹 (Hrsg.)

1992 *Huangqing Jing Jie Zheng Xu Pian Shuti Suoyin* 皇清經解正續編書題索引 (*Index der Buchtitel der Hauptausgabe und der fortgesetzten Ausgabe der Erklärungen zu den Klassikern der erhabenen Qingdynastie*). Taibei: Wen Shi Zhe.

DAI, Zhen 戴震

1994/7 *Dai Zhen Quan Shu* 戴震全書 (*Gesammelte Schriften von Dai Zhen*) (7 Bde.). Hefei: Huangshan Shushe.

ELMAN, Benjamin A.

1977 Yen Jo-chü's debt to Sung and Ming scholarship. In: *Ch'ing-shih Wen-t'i*, 3.7, 1977, 105-113.

1981 Ch'ing dynasty 'schools' of scholarship. In: *Ch'ing-shih Wen-t'i*, 4.6, 1981, 1-44.

1982 From value to fact: the emergence of phonology as a precise discipline in late imperial China. In: *Journal of the American Oriental Society*, 102.3, 1982, 493-500.

1984 *From Philosophy to Philology: Intellectual and Social Aspects of Change in Late Imperial China*. Cambridge, Mass. und London: Council on East Asian Studies, Harvard University.

FUNG Yu-lan

1953 *A History of Chinese Philosophy: Volume II – The Period of Classical Learning*. Princeton: Princeton University Press.

HU Wei 胡渭

n.d. *Yi Tu Ming Bian* 易圖明辨 (*Erklärende Differenzierung der Karten zum Buch der Wandlungen*) In: *SKQS Jing Bu*, 10 Kapitel in 5 Faszikeln.

HUMMEL, Arthur W. (ed.)

1943-44 *Eminent Chinese of the Ch'ing Period (1644–1911)* (2 Vol.). Washington, D.C.: U. S. Government Printing Office.

JIANG Fan 江藩 und FANG Dongshu 方東樹

1998 *Hanxue Shicheng Ji (Wai Er Zhong)* 漢學師承記 (外二種) (*Aufzeichnungen über die Lehrtraditionen der Gelehrsamkeit im Stil der Hanzeit – sowie zwei weitere Werke*). QIAN Zhongshu 錢鍾書 und ZHI Xing 執行 (Hrsg. der Reihe); ZHU Weizheng 朱維錚 und XU Hongxing 徐洪興 (Ed.). *Zhongguo Jindai Xueshu Mingzhu Congshu* 中國近代名著叢書. Beijing: Shenghuo, Du Shu, Xin Zhi Sanlian Shudian.

LIANG, Ch'i-ch'ao (Qichao) 梁啟超

1959 *Intellectual Trends in the Ch'ing Period (Ch'ing-tai hsüeh-shu kailun)* / Übers. und eingeführt von Immanuel C. Y. HSÜ (übers. von Liang Qichao, 1996¹). Cambridge, MA: Harvard UP.

1998 *Qingdai Xueshu Gailun* 清代學術概論 (*Generelle Diskussion der qingzeitlichen Gelehrsamkeit*) / einf. von ZHU Weizheng. Shanghai: Shanghai Guji CBS (repr. von 1936).

LIN, Qingzhang 林慶彰

²1986 *Mingdai Kaojuxue Yanjiu* 明代考據學研究 (*Forschung zur auf Evidenzen basierenden Gelehrsamkeit in der Mingzeit*). Taipei: Taiwan Xuesheng Shuju.

PI, Xirui 皮錫瑞

1989 *Jingxue Lishi* 經學歷史 (*Geschichte der Klassikergelehrsamkeit*). Beijing: ZHSJ.

QIAN, Mu

²1995 *Guoxue Gailun* 國學概論 (*Eine Übersicht über die klassische chinesische Bildung*). Taipei: Shangwu Yinshu Guan.

Si Ku Quan Shu 四庫全書

n.d. (*Alle Werke der Vier Literarischen Kategorien*) – . In: *Wen Yuan Ge Si Ku Quan Shu Yuanwen Dianzi Ban* 文淵閣四庫全書原文電子版 (*Die elektronische Ausgabe des Originaltextes aller Werke der Vier Literarischen Kategorien des Wenyuan Ge*) 153 CD-Rom / Wang Li 王歷 (Hrsg.). Wuhan: Wuhan Daxue CBS.

SKQS siehe *Si Ku Quan Shu*.

TANG, Jian 唐鑑

- 1935 *Qing Xuean Xiao Shi* [Yuan Ming Guochao Xuean Xiao Shi] 清學案小識[原名國朝學案小識] (*Eine kleine Bewertung der qingzeitlichen Gelehrsamkeit [Ursprünglicher Name: Eine kleine Bewertung der Gelehrsamkeit der Dynastie]*). Shanghai: Shangwu Yinshu Guan.

YAN, Ruoqu 閻若璩

- 1987 *Shang Shu Guwen Shuzheng* 尚書古文疏證 (*Subkommentar mit Textbelegen zum Buch der Dokumente in der Alttext-Version*) 2 Bde. Shanghai: Shanghai Guji.

YANG, Xiangkui 楊向奎

- 1994 *Qing Ru Xuean Xinbian* 清儒學案新編 (*Eine neu verfasste Beurteilung der qingzeitlichen Gelehrsamkeit*) 8 Bde. Jinan: Qilu Shushe.

YAO, Nai 姚鼐

- 1992 *Xi Bao Xuan Shi Wen Ji* 惜抱軒詩文集 (*Sammlung der Gedichte und Prosatexte von Xi Bao Xuan*). Shanghai: Shanghai Guji CBS.

YÜ, Ying-shih

- 1975 Some preliminary observations on the rise of Ch'ing Confucian intellectualism. In: *Ts'ing Hua Journal of Chinese Studies, New Series XI*, no 1-2, 1975, 105-146. (Beinhaltet einen Appendix "Intellectualism and anti-intellectualism in Chinese intellectual history" sowie eine Zusammenfassung des Artikels in chinesischer Sprache).